



Heike Trojnar

Es bleibt nur noch die Flucht ★★★★ Biografische Geschichten

ill. von Heike Trojnar

Verlag Oeverbos · 195 S. · 11.90 · ab 13 · 978-3-94714-115-9

Heike Trojnar wollte mit diesem Buchprojekt geflüchteten Frauen eine Stimme geben. Exemplarisch werden die Geschichten dreier Frauen erzählt, alle drei leben in sehr unterschiedlichen Gegenden, unter unterschiedlichen Bedingungen, und die einzige Überschneidung ist ihre Flucht nach Deutschland. Dadurch werden drei abwechslungsreiche Erklärungen für Flucht vorgestellt, die durchaus noch um weitere interessante Lebensgeschichten erweitert werden könnten. Die Erzählungen der Frauen bilden die Grundlage, Trojnar hat daraus dann auch literarisch spannende und mit Füllstoff aufgepolsterte Geschichten generiert.

Wenn man über den immer recht kitschigen Anfang hinweg ist, kann man sich völlig in eine fremde Welt entführen lassen. Die Lebensumstände der drei Hauptcharaktere werden eindrücklich beschrieben, die gesellschaftliche und politische Situation wird nicht bewertet, sondern einfach neutral dargestellt und kommt so natürlich herüber, wie es auch für einen Einheimischen wäre. Um das vollständig zu verstehen, ist es sinnvoll, etwas geschichtliches Hintergrundwissen zu haben oder sich spontan anzulesen. Von Stil und Länge her könnten zwar auch jüngere Leser dieses Buch lesen, aber von der Schwere des Inhalts her nicht. Die Eignung für den Schulunterricht ist eher begrenzt. Es gibt ein paar handskizzierte Illustrationen, die allerdings nicht zur Visualisierung oder Unterstützung der Handlung beitragen. Die jeweilige Sprache wird in den Text eingebunden, meistens Begrüßungen oder einzelne liebevoll gemeinte Floskeln. Die sind dem durchschnittlichen Leser zwar unverständlich, aber aus dem Kontext gut ersichtlich, und so wird mehr Atmosphäre geschaffen.

In den drei voneinander unabhängigen Geschichten geht es um Zahra aus Afghanistan, Maisoun aus Syrien und Samsun aus Somalia. Zahra soll als Kind mit dem Sohn des mächtigsten Grundbesitzers vor Ort verheiratet werden. Um der Zwangsheirat zu entgehen, bringt ihr Vater sie zu Verwandten nach Kabul. Das ist sehr vorteilhaft für Zahra, weil sie dort lange in die Schule gehen kann und sogar Lehramt studieren darf. Als sie aber aus freiem Willen heiraten will, holt der Nachbar von damals sie wieder ein und tötet Stück für Stück all ihre Familienmitglieder aus Rache. Über Dubai kann das Paar schließlich per Flug nach Deutschland entkommen.

Maisoun versucht im Bürgerkriegsland Syrien ihre vier Kinder zu beschützen, keines soll zur Armee gehen, keines soll durch Unruhen verletzt werden. Da es bald keinen ruhigen Fleck in ihrem



Land mehr gibt, wo man nicht vom Krieg eingeholt würde, macht sich die Familie auf die lange und beschwerliche Reise über die Balkanroute bis Deutschland. In Schlauchbooten, Flüchtlingslagern, Zügen, Bussen, zu Fuß, alleine oder mit vielen anderen zusammen, immer sorgt Maisoun dafür, dass die Familie zusammen bleibt. Die älteste Tochter wird auf der Reise krank, wichtige Papiere gehen verloren, die Hoffnung verschwindet oft, aber selbst Grenzen und Soldaten halten die Mutter nicht davon ab, für ihre Kinder ein besseres Zuhause ohne Krieg zu suchen.

Samsun soll nicht im Bürgerkrieg aufwachsen, deshalb bringt ihr Vater sie von Mogadischu nach Norden aufs Land zu ihrer Oma. Der Weg dorthin ist voll von Stammesgrenzen, überall muss hoher Wegzoll gezahlt werden und wenn die Grenzer schlecht gelaunt sind, wird auch schnell geschossen. Samsun wird ihre Familie nie wiedersehen, aber bei ihrer Oma geht es ihr gut. Sie wird zwar ausgegrenzt, weil sie einem anderen Stamm angehört, aber findet wider Erwarten dennoch einen Mann, den Nachbarsjungen, mit dem sie schon seit ihrer Kindheit befreundet ist. Doch seine Familie heißt diese Verbindung nicht gut. Sie vernichten Samsuns Besitz und würden auch sie töten, wenn ihr Mann sie nicht rechtzeitig in ein Flugzeug nach Europa gesetzt hätte.

Abgerundet werden die Lebensgeschichten jeweils mit einem kurzen Überblick, wie es den Frauen heute geht, sowie einer Einführung, wie die Autorin sie kennengelernt hat. Das Schöne ist, dass Politik in den Erzählungen keine Rolle spielt, sondern die Einzelschicksale im Fokus stehen. Es wird weder etwas Politisches gefordert, noch wirklich angeprangert, alles ist schön sachlich gehalten. In jeder Geschichte wird Wert auf etwas Anderes gelegt, mal die Flucht an sich, mal die Sitten des Landes, mal die persönliche Entwicklung.

Das Buchprojekt gibt einen guten Einblick in das Leben anderer Kulturen und zwar so, dass man das hoffentlich auch als westlich geprägter Mensch akzeptieren und ein bisschen besser verstehen kann und nicht sofort verteufeln muss.